

Hall, Schlossergasse 3, Dachbodenausbau

Auftraggeber: Heubacher Manfred
Durchführungszeitraum: 1999 - 2000



Hoffassade vor dem Umbau



Nach dem Umbau

In Hall in der Altstadt steht der ehemalige Gasthof „Zum Steinbock“ der auch heute noch teilweise bewirtschaftet wird. Seine früheste Erwähnung stammt aus dem Jahre 1549, er umfasste früher mehrere Gebäude und war sicherlich ein das Stadtviertel prägendes Objekt.

1998 wechselt das zweite Obergeschoß und der Dachboden den Besitzer; dieser will den Dachboden für Wohnzwecke ausbauen.

Die unregelmäßige Fenstergliederung, typisch für das Dachgeschoß wurde beibehalten, der zweite Balkon übernimmt die Formsprache des „Alten“ in moderner Weise.



Das Haus steht unter Denkmalschutz, der Dachstuhl (mind. 400 Jahre alt) muß erhalten bleiben. Nach einer exakten Bauaufnahme stellt sich heraus, daß der Dachbodenausbau nur dann durchführbar ist, wenn der Dachstuhl gehoben werden kann.

Das historische Sprengwerk überträgt die Last des Daches auf lastableitende Mauern. Man beachte die niedrige Durchgangshöhe unter dem Graben (innere Wasserableitung mittels Holzrinne) des Daches



Durch eine Analyse des Dachstuhles und der einzelnen Hölzer mit ihren Verbindungen kann dem Denkmalamt nachgewiesen werden, daß ein Heben des statischen Systems ohne Beschädigung oder Zerstörung der historischen Substanz möglich ist.

Blick nach Südwesten, hier zeigt sich, trotz der niedrigen Grabenhöhe, die Offenheit des Dachraumes.

Im Zuge der, den Umbau begleitenden Bauforschung können in den einzelnen Geschoßen mindestens drei Entstehungsphasen des Gebäudes nachgewiesen werden.

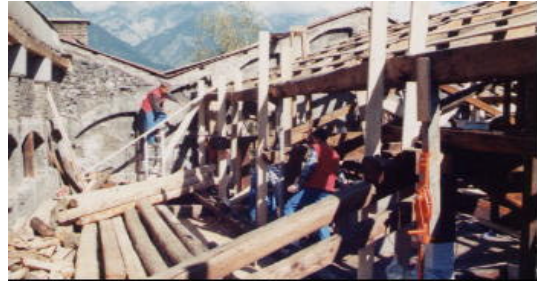


Wandabwicklung des Dachgeschoßes mit mindestens fünf Bauphasen.

Im Dachgeschoß können fünf Bauphasen festgestellt werden. Das ursprüngliche Satteldach hatte, vermutlich in der zweiten Bauphase einen Quergiebel – ein Indiz dafür, daß das Objekt in früheren Zeiten teilweise freistehend war. Später wurde mehrfach die Dachhöhe gewechselt (Ursache dafür waren vermutlich Brände, die auch in der Stadtchronik erwähnt werden) und dann das Satteldach in ein Grabendach umgewandelt. In der jetzigen Umbauphase wurde der Dachstuhl auf eine früher schon vorhandenen Höhe gehoben.



Man sieht hier an der Nordwand die alte Höhe des Daches



Vorsichtiges Heben der Grabenpfetten

Dabei wurde nicht nur Wert darauf gelegt alte Hölzer und Wandoberflächen weitgehend zu erhalten, sondern auch die historische Tragstruktur sichtbar in das jetzige Wohnen zu integrieren und in der südlichen Wohnung die Leere und Weite des alten Speicherraumes im neuen Wohnraum ablesbar zu machen.

Vorher

Nachher



Blick zur Südwand



Wohnzimmer gleiche Blickrichtung wie vorher, aber neu.



Süd- und Westwand mit doppeltem Gesperre

Wohnzimmer Blick zur Küche, im Vordergrund das in den Grundriss integrierte Gesperre



Westwand mit sanierten Pfettenauflagern

Die Struktur der alten Westwand blieb erhalten.

